

# 1999 Kein Prinzip ...

**Aus**  
**B. Einhart 1999**  
**"Kein Prinzip und keine Hoffnung"**

Ungeduld und Trägheit  
sind uns verfeindete  
Geschwister.  
Die Ungeduld läßt uns zu früh  
das Falsche tun,  
die Trägheit zu spät  
das Richtige.

Nicht der Zweck heiligt  
unsere Mittel,  
sondern allein unsere Schwäche.  
Ein guter Zweck ist genauso  
mit guten Mitteln zu erreichen,  
wie eine richtige Entscheidung  
mit guten Argumenten zu  
begründen ist.

Ständige Selbsterniedrigung  
und Selbstaufopferung  
sind die schlimmsten Formen  
des Hochmuts.

Kaum ein Irrtum wirkt  
verheerender als der,  
es könne Menschen zu  
gut gehen.  
Nein, sie können nur zu  
träge und feige sein.  
Armut ist kein Wert an sich.

Es ist Mode geworden,

zu zweifeln,  
Mit dem Zweifel entfernt  
man die unbequemen  
Wahrheiten. Und wenn  
dann der Zweifel selber  
unangenehm wird, findet  
man schnell einfache  
Überzeugungen.

Nicht die Probleme eines  
Menschen verdienen  
Bewunderung,  
sondern allein der mutige  
Umgang mit ihnen.

Wie die Kerze dem Lampion  
seinen Glanz und Schönheit  
verleiht, so die Seele dem  
Körper des Menschen.

Eine besondere Zuneigung  
hege ich für Münchhausen.  
Nach dem Verlust eines  
festen Punktes außerhalb  
von uns bleibt nichts anderes,  
als uns immer wieder an den  
eigenen Haaren aus dem Sumpf  
zu ziehen.

Zeit heilt vielleicht  
manche Wunde, aber  
niemals irgendwelchen  
Wahnsinn.

Die Menschen sind heute  
nicht verrückter als  
vorherige Generationen,  
sie haben nur mehr Zeit,

ihren Wahnsinn zur Blüte  
zu bringen.

Verzeih´ ihnen, Herr,  
denn sie wissen, was  
sie tun.

Der kleine Narr tut das Gute  
in der Hoffnung auf Belohnung,  
der große in dem Wissen, daß  
diese bestenfalls aus einem  
Tritt ins Gesäß besteht.

In seinen schwachen  
Momenten sehnt sich  
der Schäferhund nach  
der Geborgenheit und  
Wärme der Schafherde.  
In seinen starken Stunden  
verachtet er deren  
stinkige Enge.  
Oder ist es anders herum?

Das verirrte Schaf  
vergißt seine Angst  
vor dem Schäferhund,  
solange die Furcht vor  
den Wölfen überwiegt.  
Zurück bei der Herde  
blökt es gemeinsam  
mit den anderen wider  
den Retter.

Wie leicht fällt es,  
daß ein oder andere  
Mal gegen die  
Ungerechtigkeit  
anderer vorzugehen.

Wie schwer fällt  
dagegen der beständige  
Kampf gegen eigene  
Selbstgerechtigkeit.

Zu der Gleichung einer  
Existenz, die weit außerhalb  
ihres Verstehens liegt,  
addieren die Menschen  
gerne ein paar Probleme hinzu.  
Die Gleichung wird dadurch  
zwar leicht lösbar,  
aber das Ergebnis falsch.

“Angriff ist die  
beste Verteidigung“  
sagte er und überfiel  
den Irrsinn.

... und waren einander  
ihre gerechte Strafe.

Es ist erstaunlich  
und beruhigend zugleich,  
wieviele Steppenwölfe  
auf einmal blöken  
und nach Schaf stinken.

Die Wahrheit sucht  
sich ihren Weg wie das Wasser,  
mal ruhig als Bächlein  
dahinfließend, mal im  
tosenden Gereise des  
Wasserfalls, dann wiederum  
versickert unterirdisch  
weiterfließend, um an  
anderer Stelle sprudelnd  
hervorzuquellen.

Der Irrtum, wir seinen  
für die Wahrheit da  
und nicht etwa diese  
für uns, entsteht wohl  
in der Pubertät, geht  
aber nicht unbedingt  
mit ihr zuende und hält  
sich bei den Philosophen  
am längsten.

Es kann genauso viel  
Überwindung kosten,  
zu genießen,  
wie auf Genuß zu  
verzichten.

Mich faszinieren  
besonders die  
Formen kollektiver  
Individualität.

Wie verachtenswert  
sind die vermeintlichen  
Geburtshelfer der Wahrheit,  
die mittels Zange nur  
Kadaver ans Licht zerren.  
Die lebendige Wahrheit  
dagegen gebiert sich selber.

Gegen die Unbilden  
der Welt und  
Mitmenschen gibt  
es keinen Schutz  
für die Seele,  
der nicht zugleich  
auch Kerker wäre  
für diese.

Schlechte Händler  
waren die Generationen,  
die "Lebensart" gegen  
"Lifestyle" und "Verehrer"  
gegen "Lover" eingetauscht  
haben.

Komplimente sind  
Bindeglieder  
zwischen  
Wahrheit  
und  
Lüge.

Was zur Ausnahme taugt,  
taugt noch lange nicht  
zur Regel.

Wie beneide ich Cyrano  
de Bergerac darum,  
daß er in der Illusion  
leben konnte, es läge  
alles nur an seiner  
großen  
Nase.

Die erhabene Stärke  
verbindet die Stärke  
des Starken mit der  
Stärke des Schwachen.  
Und die Stärke des  
Starken ist seine Stärke  
und die Stärke des  
Schwachen ist seine  
Schwäche.

Die finstersten Momente

sind die, in denen das  
Mitleid versiegt und  
allein übrigbleibt  
die Verachtung für das  
miese Spiel kleiner  
Seelen.